

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Militärisches aus Italien.

Aus Mailand wird geschrieben: Die Einführung der grauen Uniform in der italienischen Armee, die im Jahre 1906 von einem Privatmann in Mailand nach von ihm angestellten Schießversuchen angeregt worden war, wird nunmehr für das fünfte und sechste Armeekorps endgültig angeordnet, so daß alle neu einrückenden Soldaten bereits die graue Bekleidung erhalten. Zugleich wird der bisherige Tornister durch eine Tasche aus wasserdichter Leinwand ersetzt, Kappe und Gamaschen werden in grauer Farbe angefertigt. Bis zum Ende des Jahres 1912 soll die Einführung der „divisa grigia“ für die ganze italienische Armee beendet sein. — Die italienische Militärluftschiffahrt macht starke Fortschritte, indem bereits zwei weitere Lenkballons nach dem Muster des ersten italienischen Luftschiffes „1 bis“ zur Konstruktion bestimmt sind und an verschiedenen Orten des Landes Ballonhallen und Wasserstoffabriken errichtet werden. Die Ballonhalle von Campalto bei Venedig wird im April 1910 vollendet sein und Ausmessungen von 80 Meter Länge, 24 Meter Breite und 2,5 Meter Höhe haben. Um dem Gebäude genügende Festigkeit auch gegen die Gewalt des stärksten Drucks zu verleihen, wurden 256 Zementblöcke eingerammt, auf welchen dann eine Bildung von armiertem Zement errichtet wurde, auf der die Eisensäulen aufliegen werden, die das Dach des Gebäudes tragen sollen. In Brescia, das bestimmt ist, der wichtigste Luftschifferhafen von Oberitalien zu werden, ist eine großartige Anlage zur Erzeugung und Kompression von Wasserstoff in Aussicht genommen, um dann von hier die Gasbehälter in alle jene Orte zu senden, in denen die Notwendigkeit von Nachfüllung der Ballons mit Wahrscheinlichkeit eintreten kann.

Flottenmanöver in Japan.

Man schreibt aus London: Die großen Manöver der japanischen Flotte werden in der Zeit vom 18. Oktober bis 17. November stattfinden; an die-

jem Tage soll eine Schlußrevue der gesamten Flotte in Gegenwart des Mikado in der Bucht von Osaka abgehalten werden. Nach den vorläufigen Dispositionen ist beabsichtigt, die eigentlichen Manöver mit einer großen Schlacht in den Gewässern nahe bei Sasebo zu beendigen. Die Südpartei unter dem Befehl des Admirals Tschuin setzt sich aus dem 1. Geschwader zusammen; dazu gehören die Schlachtschiffe „Mikasa“, „Fuji“, „Asahi“ und „Sagami“, ferner die Panzerkreuzer „Azuma“, „Yakuma“, „Nishi“ und „Kasuga“, die Kreuzer zweiter Klasse „Mikasa“, „Tsubuma“, „Mikawa“, „Takatsuki“, „Ota“, zwölf Torpedoboote und die beiden Aufklärungsschiffe „Mogami“ und „Tatsujima“. Die Nordpartei wird aus dem 2. und 3. Geschwader gebildet und den Befehlen der Vizeadmirale Dewa und Tomioka unterstellt sein. Das 2. Geschwader besteht aus den Panzerschiffen „Katori“ und „Kashima“, den Panzerkreuzern „Izumo“, „Iwate“ und „Tokiwa“, den Küstenwachtschiffen „Tsubuma“, „Izumo“ und „Asama“ sowie aus den Aufklärern „Chihai“ und „Toda“. Das 3. Geschwader endlich setzt sich zusammen aus den Schiffen „Iki“, „Chinen“, „Okinohe“, „Mishima“, „Chitose“, „Tsubuma“ und „Hachidate“, dazu drei Torpedoschlottillen. Der Nordpartei, deren Aufgabe in der Hauptsache eine Defensiv sein wird und sich auf den Kriegshafen Kure basieren soll, werden alle sechs verfügbaren Unterseeboote zugeteilt werden. Von den Leistungen dieser Boote soll es abhängig gemacht werden, ob die Marine auch fernerhin noch an dem Typ der kleinen Unterseeboote festhalten wird, oder ob sie nach dem Beispiel Frankreichs hauptsächlich nur noch Tauchboote von großem Deplacement bestellen wird. Die Südpartei wird einen Offensivaustrag erhalten und ihre Basis in Sasebo haben. Insgesamt werden 120 Kriegsschiffe und 50.000 Mann an den Manövern beteiligt sein.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12 Oktober.

Dem Berliner „Lokalanzeiger“ wird aus Petersburg telegraphiert: Der Zar tritt am 19. d. seine

Reise nach Italien an und begibt sich zunächst nach Odessa, wo ein Empfang einer Deputation der dortigen italienischen Kolonie stattfindet. Der Zar reist hierauf nach Alexandrovsk und von hier über München nach Italien. Bei der russischen Botschaft in Rom ist bereits eine Bestätigung der italienischen Reise des Zaren eingelangt. Die Zusammenkunft des Zaren mit dem König von Italien wird auf hoher See stattfinden. — In diplomatischen Kreisen Roms versichert man, der Sultan habe der Zarenjacht und den sie begleitenden russischen Kriegsschiffen die Dardanellendurchfahrt gestattet, doch habe der Zar einen anderen Weg gewählt, um nicht einen Besuch in Griechenland machen zu müssen.

Der Reichsduma ist der Marinematte vorgelegt worden. Als Antwort auf die Wünsche der Duma und des Reichsrates erklärt das Marineministerium, daß es den Befehl erteilt hätte, sowohl die Schwarze Meeresflotte wie auch den Hafen von Vladivostok ausschließlich mit einheimischer Kohle zu beheizen. Auch die Baltische Flotte soll nach Möglichkeit mit russischer Kohle beheizt werden. Was die Komplettierung der Flotte durch neue Kriegsschiffe betrifft, so hat das Ministerium sein Möglichstes getan, um seine laufenden Ausgaben einzuschränken. Aus diesem Grunde sind die von den Häfen ausgehenden Forderungen beträchtlichen Kürzungen unterworfen worden. Für das kommende Jahr erbittet das Marineministerium für seinen Bedarf 97.465.000 Rubel, die folgendermaßen verteilt werden: für die Zentral- und Lokalbehörden 2.553.722 Rubel, für die Equipierung der Mannschaft 2.911.980 Rubel, für den Unterhalt der Matrosen während des Uferaufenthaltes 966.965 Rubel, für die Fahrten der Schiffe 17.505.238 Rubel, für Speisen zur Sicherstellung der Fahrten 4.092.647 Rubel, für den Bau neuer Schiffe 14.674.000 Rubel, für die Marinegerichte und Militärgefängnisse 196.907 Rubel, für die notwendigsten Bedürfnisse der Baltischen Flotte 3.000.000 Rubel und für die Ausgaben, die im Zusammenhange mit dem russisch-japanischen Kriege und dessen Folgen stehen, 2.291.212 Rubel. Die Gesamtzahl der niederen Chargen ist auf 41.800 Mann fixiert.

Fenilleton.

Dugglesby, der Luftschiffer.*

Von Gillinghast P. West.

Die Maschine schwankte in der Luft umher und schien nicht recht zu wissen, ob sie sich wie ein Vogel, dem sie nahezufliegen wollte, oder wie ein Fisch, dem sie eigentlich mehr ähnelte, verhalten sollte.

Die Fischnatur siegte, und ehe man sich recht versah, war der Aeroplan herabgesaust und an die Erde gestoßen.

Es gab ein knirschendes Geräusch.

Aus dem Gewirr von Segeltuch und Bambus löste sich Chrus R. Dugglesby und schaute triumphierend heraus.

„Ich wußte ja“, rief er entzückt, „ich wußte ja, daß ich recht hatte! Wenn ich den Motor weiter hinten gehängt und die Parallele ein wenig mehr geneigt hätte, wäre es geflogen. Ist es — ist es sehr kaputt?“

Sein Assistent, Harström, wies mit einer Handbewegung auf die Überreste des Aeroplans. Dugglesby stieß vor Enttäuschung und Ungebuld einige Verwünschungen aus.

„Hol's der Teufel!“ schrie er. „Hoffentlich kann es bis zum fünfzehnten wieder instand gesetzt werden! Es muß ganz einfach! Laß uns die Versicherung mal anschauen!“

Er wollte sich erheben, sank aber mit einem Schmerzensschrei in die Trümmer zurück.

„Mein Knöchel, ich habe meinen Knöchel verstaucht!“

Mit Hilfe Harströms erhob er sich mühsam und hinkte auf seinem gesunden Bein bis zu einem Stein, wo er sich niederließ. Harström zog ihm den Stiefel von dem verletzten Fuß und betrachtete den rapid anschwellenden Knöchel.

„Er ist ganz gut verstaucht!“ jagte er. „Wir müssen schnell einen Doktor auffinden.“

„Das kann ich mir ohnedies denken, du ständinaviischer Schafskopf, du! Aber wie? Ich habe dem Kerl, der uns hierher gefahren hat, gesagt, er soll um Fünf wieder da sein, und jetzt ist es erst Vier. Und die Eisenbahn ist zwei Meilen von hier.“

„Bei der Herfahrt habe ich gesehen, daß am Wege ein Arzt wohnt. Ich werde Sie dort hinführen!“

„Gut. Wenn du es nur kannst?“

Statt jeder Antwort kniete der große Schwede vor Dugglesby nieder, hielt ihm seinen breiten Rücken hin, damit jener hinaufsteige. Dugglesby war nur klein und als er einmal oben saß, machte es Harström wenig Mühe, ihn zu tragen.

„Nun aber schnell“, sagte Dugglesby. „Wenn du mich zum Doktor gebracht hast, so eilst du zurück und stellst die Maschine in den Schuppen. Und sammle alles schön von ihr zusammen, weil wir die alten Stücke vielleicht als Modell für die neuen gebrauchen können!“

Es war ein heißer Junitag, aber Harström stampfte so wacker durch die Felder, als ob er nicht im geringsten die Last auf seinem Rücken spürte. Dugglesby hingegen ächzte und stöhnte, was das

Zeug hielt, denn er litt ebenso sehr unter dem Sonnenbrand wie unter den heftigen Schmerzen in seinem Knöchel. Dabei sprach er ununterbrochen, teils zu Harström, teils aber zu niemand besonderem.

„Zum Donnerwetter noch einmal!“ rief er. „Gerade wenn alles so gut zu gehen schien! Harström, gehe morgen so zeitlich wie denkbar hier heraus und fange an, die Maschine herzurichten!“

Und vor allem, daß du mir zu keinem Menschen von dem Vorfall sprichst. Man braucht nicht zu wissen, hörst du, Harström, auf keinen Fall darf jemand wissen, wie mir das passiert ist. Meine Frau! Der Doktor! Wie kann ich mir nur den Knöchel verstaucht haben?“

„Abgestürzt“, sagte lakonisch der Schwede.

„Abgestürzt, abgestürzt!“ höhnte der andere. „Ich sage dir, ich bin von der Tramway heruntergesprungen, ohne zu beachten, daß das Trittbrett so hoch war. Habe den Knöchel umgedreht und verstaucht. Du hast mich aufgehoben, und das ist alles. Wirfst du das auch nicht vergessen, Harström? Tramway?“

„Nein!“

„Ist das nicht schon das Schild vom Doktor?“

Ich möchte wetten, daß er ausgegangen ist!“

Als Harström die Treppen hinaufgestiegen war und die Glocke gezogen hatte, stellte es sich heraus, daß der Doktor zu Hause war.

Er war beim Anblick dieser Patienten nicht wenig erstaunt, doch führte er sie schnell ins Ordinationszimmer, und bald hatte Dugglesby einen kalten Umschlag um den wehen Fuß.

* Aus der „Sonntags-Zeit“.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Kopf des Grafen Zeppelin.) Daß die kaufmännische Reflektierbarkeit immer schnell dabei ist, den Namen eines großen und bedeutenden Mannes für ihre Waren oder Fabrikate in Anspruch zu nehmen, ist bekannt, daß aber jetzt Graf Zeppelin, der Eroberer der Luft, sogar seinen Kopf hergeben muß, um als „Glückstopf“ zu dienen, wird neu sein. In den „Hb. N.“ lesen wir darüber: In Darmstadt zieht zur Zeit ein Lotterieloschändler durch die Straßen, der in den Wirtschaften „Zeppelins Kopp“-Lose speien läßt. Dieser Kopf ist das Kuppigste, was je auf dem Gebiete der Mechanik erfunden worden ist. Es ist ein Federdrahtgestell, mit grauer Leinwand überzogen, das die Gesichtszüge Zeppelins trägt. Haut man nun den Grafen auf die „Platte“, so öffnet sich sein Mund und er speit ein Los aus, „das unfehlbar gewinnt“. Wenn der Graf Zeppelin das wüßte, wie oft man ihn täglich auf die Platte haut, so würde er sich ein Haarwuchsmittel noch in seinen alten Tagen kaufen.

— (Die badende Dame) war an eine tiefe Stelle geraten und sie konnte nicht schwimmen. Ebenjovonig konnte dies der junge Mann, der am Ende des Piers stand; aber als sie zum erstenmale auftauchte und er ihr Gesicht erblickte, konnte er „Hilfe!“ schreien. Ein dicker Fischer kam herbeigerannt. „Was ist los?“ fragte er. — „Da!“ schrie der junge Mann mit heiserer Stimme. „Meine Frau ertrinkt! Sie kann nicht schwimmen! Zwanzig Pfund, wenn Sie sie retten!“ Im Nu war der dicke Fischer im Wasser, und im nächsten Augenblick war er wieder draußen mit der geretteten Dame. Voller Erwartung trat er wieder auf den jungen Mann zu. „Nun, wie steht es mit den zwanzig Pfund?“ fragte er. Wenn das Gesicht des jungen Mannes vorher abschlagig gewesen war, so war es nun totenblaß, als er die Züge der langsam wieder zu sich kommenden Dame anstarrte. „Ja — ich — weiß“, stotterte er, „aber als ich Ihnen das Angebot machte, meinte ich, es sei meine Frau; und nun — nun zeigt es sich, daß es die Mutter meiner Frau ist!“ Der dicke Fischer machte ein langes Gesicht. „Das ist wieder mal mein Pech!“ murmelte er und steckte die Hand in die Hosentasche. „Wieviel bin ich Ihnen schuldig?“

— (Aus dem Paradies der Scheidungslustigen.) In South Dakota, dem Staate der berühmten „Ehescheidungs-mühlen“, bereiten sich große Dinge vor, die die Gemüter der Scheidungslustigen bereits Schlimmes vorausahn lassen. Bisher war es in Rene sogar möglich, noch an demselben Tage, an dem man eine Scheidung erlangt hatte, eine neue Ehe in aller Form einzugehen; jetzt wird diese Bequemlichkeit ganz aufgehoben, die Gesetzgeber ziehen andere Saiten auf und künftighin werden die Geschiedenen erst dann heiraten können, wenn die Scheidungsurkunde auch schriftlich ausgestellt ist, was immerhin doch zwei oder drei Tage dauern mag. Die braven Bürger von Rene fürchten bereits, daß diese erste Erschwerung die alljährlich in Scharen eintreffenden Scheidungsgäste abschrecken könnte. Denn unter den 15.000 Bewohnern der kleinen Stadt weilen fast immer drei- oder vierhundert Fremde, die sich sechs Monate lang in der Stadt aufhalten, um damit das Recht auf eine Scheidung zu erlangen. Die meisten Scheidungen, die in Rene ausgesprochen werden, werden von den Frauen beantragt: jeder Vorwand genügt, um als Grund für die Lösung des Ehebundes zu dienen; mit fabelhafter Geschwindigkeit werden diese Scheidungsangelegenheiten geordnet; schlimmstenfalls geht eine kurze Debatte, die kaum mehr als eine Viertelstunde dauert, der gerichtlichen Aufhebung der Ehe voraus. In „Munsey's Magazine“ wird ein charakteristischer Fall erzählt, der zeigt, wie schnell man in Rene geschieden und wieder verheiratet wird. Die Tochter eines

bekannten Schriftstellers aus Newyork erlangte ihre Scheidung nachmittags um 2 Uhr. Unterhalb Stunden später, um halb 4 Uhr, erschien sie wieder vor dem Richter, nun in Begleitung eines Herrn, der am selben Tage seinen vorchriftsmäßigen sechsmonatlichen Aufenthalt in Rene erreicht hatte. Die beiden verlangten sofort ehelich verbunden zu werden. Der Richter hatte kein Wort einzuwenden, er erhob sich und sprach gelassen die Formel: „Kraft der mir von den Gesetzen dieses Staates verliehenen Autorität verbinde ich sie ehelich“. Eine halbe Stunde später saß das junge Ehepaar vermutlich bereits im Eisenbahnzuge, um South Dakota zu verlassen — bis zum nächsten Male . . .

— (Die Fütterung der Suffragettes.) Vor dem Polizeigericht in Birmingham stellte diesertage der Rechtsanwalt George Elliott in Vertretung seiner Klientin Miß Laura Winsworth den Antrag auf Verhaftung des Gefängnisgouverneurs Kapitän Percy Green und des Gefängnisarztes Dr. Haslar Helby wegen körperlicher Mißhandlung. Fräulein Winsworth ist eine der im Gefängnis von Birmingham gewaltsam gefütterten Suffragettes. Sie war Dienstag entlassen worden und ihr Advokat verlas vor dem Polizeirichter folgende beschworene Aussage der noch jungen Dame: „Am 25. September um die Mittagstunde wurde ich in das Arztzimmer gebracht, wo mir Dr. Helby in Gegenwart eines anderen Arztes, der Matrone und verschiedener Wärterinnen sagte, er habe Auftrag, mir gewaltsam Nahrung einzuführen. Ich wurde dann niedergelegt, mein Kopf wurde zurückgebeugt, mein Mund gewaltsam geöffnet und in ihn durch Dr. Helby Nahrung aus einem Becher gegossen. Um 5 Uhr nachmittags kam Dr. Helby mit zwei Assistenten und einer Wärterin in meine Zelle, während ich im Bette lag. Ein Versuch, mir durch die Nase einen Gummischlauch einzuführen, mißlang, und meine Nase wurde bei diesem Versuch verletzt. Hierauf wurde mir die Nase zugehalten, der Mund weit geöffnet, ein Gummischlauch durch die Kehle getrieben, und dann eine Flüssigkeit in meinen Magen eingegossen. Meine Schmerzen waren hierbei fürchterlich, und als der Schlauch entfernt wurde, hatte ich das Empfinden, daß mir ein Stück aus dem Magen gerissen worden war. Tagelang hatte ich noch Kopfschmerzen und heftige Schmerzen in der Kehle und im Magen.“ Die nächsten Tage wurde dieselbe Prozedur noch mehrmals vorgenommen, bis Fräulein Winsworth am 28. September erkrankte und ins Gefängnishospital überführt werden mußte. Der Richter wies den Antrag auf Verhaftung des Gouverneurs und des Gefängnisarztes mit der Motivierung ab, daß die beiden Beamten nur ihre Pflicht und Schuldigkeit getan hatten.

— (Das Theater der Kinder.) Aus Paris wird berichtet: Im Théâtre Fœmina wird gegenwärtig eine Reihe eigenartiger Matinees veranstaltet: Als Schauspieler betreten ausschließlich Kinder die Bühne und im Zuschauerraum sitzen die Eltern und deren Freunde. Das Stück, das zur Aufführung gebracht wird, ist eine dreiaktige opernhafte Verarbeitung des „Don Quichote“. Die jüngste Schauspielerin ist ein reizendes, kleines Mädchen von fünf Jahren; der Rest der Truppe zählt im ganzen elf Lebensjahre. Der Titelheld wird von einem siebenjährigen Knaben verkörpert. Mit besonders freundlichem Beifall werden die Darbietungen der kleinen Primaballerinnen Emma und Josette begrüßt; die graziosen kleinen Tänzerinnen sind sieben und acht Jahre alt und machen ihre Sache aufs Beste. Zu Beginn der Vorstellung erscheint ein sechsjähriges Mädchen, das kleine Fräulein Livettini vor den Vorhang und spricht mit temperamentvollem Eifer und auffallender Gewandtheit einen Prolog. Alle Mitwirkenden zeigen das größte Selbstvertrauen; Befangenheit und Lampenfieber ist diesen kleinen Künstlern völlig fremd.

Zirkusleute.

Roman von Karl Muenemann.

Einzige autorisierte Übersetzung.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hugo, der nach ihr austrat, war schon fertig. Seine schlanke frische Gestalt war trotz seiner jungen Jahre voll entwickelt. Er hatte eine ausgezeichnete Jockeyfigur, richtige Springbeine, deren elegante Formen von den starken strammstehenden Beinleidern noch gehoben wurden. Seine Jacke war aus blauer Seide, und unter der kleinen Jockeymütze, die hintenüber in den Nacken geschoben war, blickten seine schönen Augen scharf und aufmerksam hervor.

„Es ist ein hübscher Junge“, sagte der Herr mit dem Monokel zu der Seiltänzerin, während er einen Blick auf Hugo warf, dessen Pferd gerade vorbeigeführt wurde.

„Ja, er ist süß, der kleine Kerl“, sagte die Seiltänzerin mit einem zärtlichen Ton in der Stimme. „Sie sollen sehen, er wird schon sein Glück bei den Damen machen.“

Unten im Reitgang tauchte in diesem Augenblick am Ausgang zur Galerie die „Krähe“ auf. Der Ringkämpfer kam die Treppe herunter und die beiden gingen an, sich im Flüsterzorn zu unterhalten. Als die Krähe Hugos ansichtig wurde, sagte er:

„Heute tritt der Schlingel zum erstenmale auf. Wir wollen einmal sehen, ob wir ihm die Suppe nicht verjagen können. Aber komm jetzt mit dort hinüber. Wir sind dort ungestört.“

Bei der letzten Kostümprobe gab es einen amüsanten kleinen Zwischenfall: eine der niedlichen Schauspielerinnen stand weinend in einer Ecke und große Tränen rollten über die geröteten Wangen herab auf das farfarbene Kostüm. Man fragte die Kleine, warum sie so bitterlich schluchze. Sie deutete auf eine ihrer Rivalinnen und jammerte verzweifelt: „Ich möchte wissen, warum sie ihre Verse wiederholen mußte und ich auch nicht ein klein bißchen Beifall bekam.“ Man ward so lächelnd Zeuge frühreifer Künstlereitelkeit und nicht ganz mit Unrecht meinte einer der Anwesenden ironisch, daß die Kleinen in der Tat ihre großen Kollegen bewundernswert nachzuahmen wissen.

— (Mark Twain über die Kunst zu lügen.) Mark Twain hat jüngst in einem Studentenverein zu Hartford einen Vortrag gehalten, dessen Gedanken sich merkwürdig nahe mit denen des grotesken Shaw berühren. Er beklagt nämlich in diesem Vortrage den — Niedergang der Kunst zu lügen. Es wissen — so führt er aus — heute nur noch wenige Menschen mit Verstand zu lügen, und eine schlecht angebrachte, sozusagen unwissende Lüge sei hundertmal schädlicher als die Wahrheit. Der Fehler ist nicht, zu lügen, sondern schlecht zu lügen, d. h. bei schlechter Gelegenheit zu lügen. Es gibt Gelegenheiten zum lügen, und wenn sie sich nicht bieten, so müssen wir sie suchen. Das Lügen ist ein Lebens-element, wir bedürfen seiner in jedem Augenblicke. Selbst wenn die Zunge stumm bleibt, so versuchen die Hände, die Füße, die Augen, die Gebärde zu betrügen, selbst ohne daß sie die Absicht dazu haben. Einer begegnet uns und fragt: „Wie befinden Sie sich?“ Er ist ein Lügner, denn er interessiert sich gar nicht für unser Befinden. Wir erhalten einen störenden Besuch und empfangen ihn mit den herzlichsten Worten: „Wie freue ich mich, Sie zu sehen!“ Und wenn der Besucher geht, dann jagen wir mit Bedauern: „Sie wollten schon gehen?“ und jagen ein lügnisches „Auf Wiedersehen!“ hinzu. Mit diesen Lügen schaden wir niemandem, während die Wahrheit in allen diesen Fällen wenigstens zwei Unglückliche machen würde. Mark Twain hält es für eine ernste Aufgabe, mit Verstand zu prüfen, welche Lügen man vernünftiger- und vorteilhafterweise gebrauchen soll, weil es eben eine Tatsache sei, daß wir alle lügen müßten und Lügner seien. Diese Untersuchung würde dann auch leicht ergeben, welche Lügen zu vermeiden seien. Gerade seinen Zuhörern empfahl der Humorist das Studium dieser Frage ganz besonders, denn sie könne man, ohne ihnen zu schmeicheln, als alte Meister in der Kunst zu lügen bezeichnen. Es war nämlich der Studentenverein, in dem Mark Twain sprach, ein Verein für Geschichte und Altertum . . .

Fokal- und Provinzial-Nachrichten.
Krainischer Landtag.

(Fortsetzung des Berichtes über die dreizehnte Sitzung.)

Abg. Povše berichtet namens des Verwaltungsausschusses über das Statut der krainischen landwirtschaftlichen Schule in Stauden. Die vereinigten Ausschüsse (der Verwaltungs- und Finanzausschüsse) haben das Statut der krainischen landwirtschaftlichen Schule in Stauden, wie dieses vom Landesauschusse vorgelegt wurde, durchberaten und nur im Kapitel IV den ersten Absatz des deutschen Textes konform dem slovenischen Text durch Einschaltung des Satzes „Wer das 25. Lebensjahr vollendet hat, wird in die Schule nicht mehr aufgenommen“ ergänzt. Es wird somit der Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen: Das vom Landesauschusse vorgelegte Statut der krainischen landwirtschaftlichen Schule in Stauden wird mit obiger

Beide betraten einen großen Raum, in dem diejenigen Requisiten und Dekorationen, die an dem Abend nicht gebraucht wurden, aufgespeichert lagen. Es war ein dunkler, niedriger, mit Kisten, Rollen und allerlei anderem Material angefüllter Raum. Nachdem die Krähe die Tür hinter sich geschlossen hatte, begann er:

„Du hast doch wohl alles genau verstanden?“

„Jawohl!“

„Nichte es so ein, daß die Sache vor sich geht, wenn der kleine Wichtigtuer in der Manege ist. Wir wollen uns doch gleichzeitig das Vergnügen machen, ihm seine Nummer zu verderben. Gelingt es dir, einige andere zum Feuerrufen mit dir fortzureißen, so ist das natürlich das Beste. Vielleicht vermagst du es einigen alten Weibern einzureden, daß es so eigenartig brenzlich riecht. Wäre ich nicht so leicht wieder zu erkennen, würde ich selbst hinaufgehen. Es würde mir ein Leichtes werden, andere zu dem Ausruf zu bewegen. Man kann ja aber nicht überall sein. Paß nur gut auf und benimm dich nicht zu ungeschickt. Glück der Plan, so wird es eine feine Sache.“

Die Krähe öffnete wieder die Tür und die beiden verschwanden. Als sie fort waren, hörte man einen Laut aus einer der Kisten, die in einer Nische standen. Ein kleiner Mann mit strammstehenden gelben Beinleidern und einer bis zum Halse zugeknöpften Jacke ließ sich lautlos von dem Deckel der Kiste, auf dem er geessen hatte, zu Boden gleiten. Er öffnete langsam die schlaftrunkenen Augen, die nach und nach mehr Glanz bekamen. Es war das „Murmeltier“, das wieder eine der Perioden hatte,

„Das ist eine arge Verstauchung!“ rief er aus, „wie, um Himmelswillen, haben Sie sich die zugezogen?“

„Ich sprang aus einer Elektrischen.“

„Elektrischen?“ wiederholte der Arzt. „Und der Mann hat Sie den ganzen Weg hergetragen?“

„Natürlich“, sagte Dugglesby.

„Aber warum sind Sie denn gerade zu mir gekommen?“

„Na, weil Sie der nächste Arzt waren.“

„Hm“, sagte der Doktor.

Dugglesby wunderte sich, was der Arzt mit dieser Betrachtung meinen konnte. Bis ihm einfiel, daß die nächste Tramway zwei bis drei Meilen von hier entfernt war. Aber was ging das den Doktor an. Der war dazu da, den verstauchten Knöchel wieder zu richten, und nicht, sich Gedanken zu machen, wie es passiert war.

Er wendete sich an Harström und sagte:

„Ich denke, wir brauchen dich hier nicht länger, Harström. Kehre jetzt zurück und . . . also tue nur, wie ich dir sagte. Ich werde morgen vorkommen und die notwendigen Anleitungen geben.“

„Gut“, sagte Harström und ging.

„Sagten Sie nicht, daß Sie morgen hinkommen würden?“ fragte der Doktor ein wenig ironisch.

„Warum? Ja, glauben Sie, ich werde es nicht können?“

„Naun“, erwiderte der Doktor. „Und auch schwerlich die nächsten Tage. Sie können froh sein, wenn Sie in vierzehn Tagen wieder herumgehen können.“

(Fortsetzung folgt.)

Ergänzung genehmigt. — Das Statut wird samt einer Resolution des Abg. Jarc, betreffend den Religionsunterricht, angenommen.

Abg. Jallie berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinde Jara wegen Eröffnung des Verkehrs über die Kulpa-Brücke an der Landesstraße Gottschee-Brod und beantragt, diese Petition dem Landesauschusse zur weiteren Amtshandlung zu überweisen. — Angenommen.

Abg. Povše berichtet namens des Finanzausschusses über den Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Dr. Lampe, betreffend die Errichtung und Organisation der Haushaltungskurse auf dem Lande. Er beantragt: a) Der Landesauschuß wird beauftragt über die Errichtung und Organisation der Haushaltungskurse auf dem Land zu berichten und in dieser Hinsicht die vorbereitenden Schritte zu tun. Zu diesem Zwecke wird dem Landesauschusse ein Kredit bis 3000 K, für das Jahr 1910 ein Kredit von 15.000 K, gewährt. b) Dem Antrage wird die Dringlichkeit zuerkannt. — Angenommen.

Abg. Povše berichtet weiter namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinde Krazen um Meliorierung der Hutweiden im Krazner Tale und beantragt, die Petition an den Landesauschuß mit dem Auftrage zu leiten, daß ein Beschauplatz an Ort und Stelle veranlaßt werde, worauf die erforderlichen Pläne zu verfaßt wären. — Der Antrag wird, nachdem ihn Abg. Dr. Krel unterstützt hatte, angenommen.

Abg. Mandelj begründet den selbständigen Antrag, betreffend die Regulierung des Bisnjica-Baches und seiner Zuflüsse bis zur Einmündung in die Gurf bei Videm, und beantragt: Der Landesauschuß erhält den Auftrag, das ganze Wasserneß des Bisnjica-Baches hydrotechnisch untersuchen zu lassen sowie die projektierte Regulierung des Bisnjica-Baches sowie die Melioration der an diesem Wasserneße gelegenen Wiesen aufzesse vom Ursprung bis zur Mündung in die Gurf bei Videm auszuführen und diese Arbeit mit Rücksicht auf deren große wirtschaftliche und hygienische Bedeutung nach Möglichkeit zu beschleunigen. In formeller Beziehung wird beantragt, den Antrag dem Verwaltungsausschusse zur mündlichen Berichterstattung zuzuweisen. — Angenommen.

Abg. Bartol begründet den selbständigen Antrag, betreffend die Tieferlegung, eventuell Umlegung, der Steile an der Landesstraße Reifnitz — Soderich bei der Ortschaft Weinitz. Der Landesauschuß wird mit der Verfassung der erforderlichen Pläne sowie mit der Ausführung der Arbeiten beauftragt.

Abg. Povše berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den Entwurf der Dienstespragmatik für die Landesbediensteten und stellt den Antrag, der Dienstespragmatik die Genehmigung zu erteilen, bezw. sie zum Beschlusse zu erheben. Die vorgelegte Dienstespragmatik enthält u. a. folgende neue Bestimmungen: Der Landesauschuß ist berechtigt, auch solche Kompetenzen, welche nebst der Absolvierung der unteren Klassen einer Mittelschule mit gutem Erfolge eine Handelsakademie oder eine andere Handelsschule absolviert haben, anzustellen. Über alle Amtsgeschäfte haben die Landesbediensteten gegen jedermann, dem sie eine amtliche Mitteilung zu machen nicht verpflichtet sind, strenges Stillschweigen zu beobachten. Der Landesauschuß kann einen pensionierten Landesbediensteten, welcher gegen diese Bestimmung sich schuldig gemacht hat, mit Verkürzung oder selbst mit völliger Entziehung des Ruhegehaltes bestrafen. Ohne Einleitung der Dis-

in denen er sich weit von den Stellen entfernt hielt, wo Luft und Licht war, und sich in den dunkelsten Winkeln des Zirkus verkroch, um in Ruhe schlafen zu können.

Was zum Henker hat das zu bedeuten! jagte er vor sich hin. Die beiden haben gewiß einen Schurkenstreich vor. Das Beste ist, daß ich der Krähe etwas auf die Finger sehe.

Damit erhob er sich und trat auf den Reitgang hinaus.

Als er die Krähe in einem der Treppenaufgänge stehen sah, zog er sich schnell zurück und blieb hinter der halbgeöffneten Tür stehen, so daß er die Bewegungen des Buckeligen ständig beobachten konnte.

8. Kapitel.

Die Nummer der kleinen Seiltänzerin war vorüber. Nachdem sie an der Hand eines Dieners dreimal die merkwürdigen Sprünge ausgeführt hatte, mit denen die Artisten dem Publikum für ihre Beifallsbezeugungen zu danken pflegen, ließ sie sich den Mantel über die Schulter werfen und verschwand eiligst in ihrer Garderobe.

Mit der Mütze in der Hand ritt Hugo auf einem schönen milchweißen Pferde in die Manege hinein.

Sein Herz hatte, während er auf dem Sattelplatz wartete, einen Augenblick heftig geklopft. Er war nervös und davon überzeugt, daß ihm heute abends alles mißgelingen würde. Aber in demselben Augenblick, in dem er in der Manege erschien, und die Tausende von Blicken auf sich gerichtet sah, war es, als ströme eine neue Wärme durch seine Glieder.

(Fortsetzung folgt.)

ziplinarverhandlung müssen alle jene Landesbediensteten, welche wegen eines Vergehens aus Gewinnsucht schuldig erkannt worden sind, vom Tage der Rechtskraft des gerichtlichen Erkenntnisses als entlassen behandelt werden; als solche können auch jene Landesbediensteten behandelt werden, welche wegen eines anderen Vergehens oder wegen eines Vergehens oder Übertretung aus Gewinnsucht oder gegen die öffentliche Sittlichkeit schuldig erkannt worden sind, dann jene, welche in Konkurs verfielen und von der Anklage wegen Kridavergehens (§ 486 St. G.) nicht freigesprochen wurden, oder welche wegen Verschwendung unter Kuratel gestellt wurden. Die Dienstespragmatik wird angenommen.

Abg. Povše berichtet ferner namens des Verwaltungsausschusses über den Entwurf einer Geschäftsordnung für den Landesauschuß. Der Entwurf enthält u. a. nachstehende Bestimmungen: Der Landesauschuß ist das verwaltende und ausführende Organ der Landesvertretung, führt die amtliche Bezeichnung „Landesauschuß des Herzogtums Krain“ und besteht unter dem Vorsitze des Landeshauptmannes aus fünf, nach den Bestimmungen der Landesordnung gewählten Mitgliedern. Wenn geltende Beschlüsse des Landtages dies nicht behindern, ist die slowenische Sprache die ausschließliche Geschäftssprache im Landesauschusse. Der Landesauschuß repräsentiert die Landesvertretung in allen Rechtsangelegenheiten. Er ist ermächtigt, sich bei Durchsetzung von Rechtsansprüchen des Landes im Falle des Bedarfes des Amtsbeistandes eines geschäftsfähigen Advokaten zu bedienen. Vergleiche, welche nicht im vollen Umfange die vom Landesauschusse geforderten Rechte anerkennen, oder Geldforderungen, wenn diese den Wert von 1000 K überschreiten, dürfen nur mit dem Vorbehalte der nachfolgenden Genehmigung des Landtages geschlossen werden. Rechtsgeschäfte, welche eine Veräußerung, bleibende Belastung oder eine Verpfändung des Stammvermögens zum Gegenstande haben, bedürfen zur Gültigkeit der Genehmigung des Landtages, welcher dafür die kaiserliche Genehmigung einholt. — Die Geschäftsordnung wird angenommen.

Abg. Jarc stellt namens des Ausschusses für die Reorganisation der landwirtschaftlichen Ämter über das revidierte Pensionsstatut für die landwirtschaftlichen Ämter folgenden Antrag: Anrechenbar bei der Pensionierung ist die gesamte in was immer für einer Eigenschaft beim Lande ununterbrochen zugebrachte Dienstzeit, wenn in dieser Hinsicht nicht besondere Bestimmungen für einzelne Kategorien der Landesbediensteten bestehen. Landesbeamten, Kanzleioffizianten und Diener, welche das 60. Lebensjahr und das 35. Dienstjahr zurückgelegt haben, können über eigenes Ansuchen ohne den sonst erforderlichen Nachweis der Dienstunfähigkeit in den dauernden Ruhestand versetzt werden. — Angenommen.

Abg. Povše berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinde Suhor, betreffend den Bau der Wasserleitung, und beantragt: Die Petition wird an den Landesauschuß mit dem ausdrücklichen Auftrage abgetreten, unverzüglich alle Vorkehrungen zu treffen, damit für Suhor und Umgebung Quellen gewonnen werden, aus denen dieses Gebiet mit gesundem Trinkwasser versorgt werden können. — Der Antrag wird, nachdem Abg. Matjašić dafür eingetreten war, angenommen.

Abg. Povše berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinde Jaglad um Subvention für den Bau einer Brücke an der Gemeindefstraße und beantragt, diese Petition an den Landesauschuß abzutreten, damit er aus dem Straßenkredite der Gemeinde Jaglad eine entsprechende Subvention gewähre. — Angenommen.

Abg. Povše berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den Bericht des Landesauschusses, betreffend die Ausübung des im § 13 des neuen Weingesetzes vom 12. April 1907, R. G. Bl. Nr. 210, normierten Rechtes, anlangend die Bestellung der staatlichen Kellereinspektoren. Der Landesauschuß wird nach den Ausführungen des Berichterstatters ermächtigt, an Stelle des Landtages dieses Recht auszuüben.

Abg. Povše berichtet namens des Finanzausschusses über den Bericht des Landesauschusses, betreffend die Bewilligung zur Einhebung einer 208 %igen, resp. 133 %igen Umlage auf alle direkten Steuern von den Interessenten der Wasserleitung in Klein-Wizmarje. Er beantragt: Der Gemeinde St. Veit wird zwecks Bedeckung der Erhaltungs- und Amortisationskosten für die Wasserleitung in Wizmarje die Einhebung einer 196 %igen Umlage von allen Partizipanten an der Wasserleitung, weiters die Einhebung einer 121 %igen Umlage von jenen Partizipanten an der Wasserleitung bewilligt, die schon die auf das Jahr 1906 entfallenden Beiträge freiwillig abgeführt haben. — Angenommen.

Abg. Povše berichtet namens des Finanzausschusses über den Bericht des Landesauschusses, betreffend die Erhöhung der Jahresdotations für die landwirtschaftlich-chemische Versuchsstation in Laibach, und stellt den Antrag: Die Dotation wird für das Jahr 1909 um 600 K zwecks Unterstützung der Witwe des verstorbenen Direktors Dr. E. Kramer erhöht; gleichzeitig wird der Landesauschuß beauftragt, auch für die künftigen Jahre in den Voranschlag einen gleichen Betrag einzuschalten, als die genannte Witwe einer Unterstützung bedürfen wird. — Abg. Dr. Pegan beantragt die Rückleitung des Antrages an den Finanzausschuß behufs weiterer Erhebungen, doch wird bei der Abstimmung der Antrag des Abg. Povše angenommen.

Abg. Piber berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Melioration der Rareiner Hut-

weiden und beantragt, zu den mit 11.104 K 80 h veranschlagten Kosten einen Landesbeitrag von 25 % zu leisten. — Angenommen.

Abg. Piber berichtet ferner namens des Verwaltungsausschusses über die Landessubvention für die Melioration der Senofelder Hutweiden und bringt zu den mit 11.217 K 60 h veranschlagten Kosten einen Landesbeitrag von 25 % im Höchstmaß von 2806 K 40 h in Antrag. — Angenommen.

Abg. Bartol berichtet namens des Gewerbeausschusses über die Petition des „Vereines der Handwerker-Meister“ in Laibach um Berücksichtigung der heimischen Gewerbetreibenden bei Vergebung von Arbeiten seitens der öffentlichen Vertretungen und beantragt die Abtretung der Petition an den Landesauschuß mit dem Auftrage, darauf entsprechend Rücksicht zu nehmen. — Angenommen.

Abg. Dr. Zajc berichtet namens des Gewerbeausschusses über die Petition der Handwerkermeister um Errichtung eines Gewerberates, der als Beratungsorgan in gewerblichen Angelegenheiten dem Landesauschusse zugeteilt wäre. — Die Errichtung des Gewerberates wird genehmigt und der Landesauschuß mit der Verfassung dessen Statutes und Geschäftsordnung beauftragt. Für die Regiekosten des Gewerberates wird in den Voranschlag alljährlich ein Betrag von 1000 K eingestellt.

Abg. Dr. Zinnl berichtet namens des Gewerbeausschusses über das Organisationsstatut des „Gewerbeförderungsinstitutes für Krain in Laibach“. Das Statut wird angenommen und der Landesauschuß beauftragt, alle Vorkehrungen zur Eröffnung und Erhaltung des Institutes zu treffen, weiters darüber in der nächsten Session zu berichten.

Abg. Schollmayer-Lichtenberg berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Abschaffung der Prämien für die Erlegung von Raubtieren und stellt den Antrag: 1.) Die durch den Landtagsbeschluß vom 22. Oktober 1869 für die Erlegung von Raubtieren eingeführten Prämien werden abgeschafft; 2.) dem Landesauschusse wird ein Kredit von 2000 K aus dem Landesfonds zu dem Zwecke bewilligt, daß aus diesem Kredite Prämien für die Vertilgung von Giftschlangen ausbezahlt werden. — Abg. Dr. Sušteršič tritt für die Erhöhung des Betrages auf 4000 K behufs Vertilgung von anderen Schädlingen ein. Dieser Antrag wird zum Beschlusse erhoben.

Abg. Schollmayer-Lichtenberg berichtet ferner namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Stadtgemeinde Adelsberg um eine Subvention zu den Kosten für die Umlegung der Straße und den Neubau der Brücke über die Poik bei deren Einmündung in die Adelsberger Grotte. Er stellt den Antrag: Der Landtag anerkennt die Zweckmäßigkeit und Wichtigkeit der Umlegung der Straße und des Neubaus der Brücke über die Poik bei deren Einmündung in die Adelsberger Grotte. Da diese Arbeiten von großem Vorteile für das Militärärar, für den Fremdenverkehr und für die Durchführung der agrarischen Operationen in der Gemeinde Adelsberg sind, wird der Landesauschuß beauftragt: 1.) die beteiligten k. k. Ministerien, und zwar das k. k. Ministerium für Landesverteidigung, das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten und das k. k. Ministerium für Ackerbau in geeigneter Weise um Beiträge zu diesen Bauten anzugehen und 2.) Johann nach Maßgabe der Beiträge der k. k. Ministerien eine Subvention aus dem Meliorationsfonds für diese Bauten flüssig zu machen und der Stadtgemeinde Adelsberg auszusahlen. — Angenommen.

Der Bericht des Verfassungsausschusses über den Entwurf einer Novelle zur Gemeindeordnung und Gemeindevahlordnung wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Die Berichte des Verwaltungsausschusses (Berichterstatter Abg. Jallie) über die Petition der Gemeinde Weinitz um Einreihung der Straße Weinitz-Preloka unter die Bezirksstraßen, über die Petition der Gemeinde Lužarje um Einreihung der Gemeindefstraße Snej-Karlovec unter die Bezirksstraßen, über die Petition der Gemeinde Altemarkt bei Tschernembl, betreffend den Bau der projektierten Straße über Jagodnac bis Bornschloß nach Tal und von Altemarkt über Winkel bis zur Kulpa-Überfuhr in Lucica, schließlich über die Petition der Gemeinde Strug um Änderung des projektierten Straßenbaues Mala Gora-Polom werden dem Landesauschusse zwecks Berichterstattung in der nächsten Session zugewiesen.

Abg. Povše berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinde Krazen in betreff der die Täler von Krazen und Moravitsch verbindenden Gemeindefstraße. — Die Petition wird dem Landesauschusse zugewiesen. Abg. Dr. Krel leiht hierbei der Genußnahme darüber Ausdruck, daß endlich einmal eine Aktion für den Steiner Bezirk eingeleitet worden sei, der in Straßenangelegenheiten den rückständigsten im ganzen Lande bilde.

Abg. Povše berichtet ferner namens des Verwaltungsausschusses über die Petition des Bezirksstraßenausschusses Stein um Einreihung der Bezirksstraße Stein-Crna-Steiermärkische Grenze unter die Landesstraßen. Auch diese Petition wird dem Landesauschusse mit dem Auftrage zugewiesen, mit dem steiermärkischen Landesauschusse in Verhandlung hinsichtlich der Feststellung des Verkehrs auf der genannten Straße zu treten. Die Petition wird von den Abg. Lavrenčič und Jarc unterstützt.

Abg. Piber berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Landessubvention für die Melio-

ration der Küllenberg-Entweiden und beantragt zu den Kosten im Betrage von 6125 K 58 h eine 25 %ige Beitragsleistung aus Landesmitteln. — Angenommen.

Über Antrag des Abg. J a f l i c als Berichterstatters des Verwaltungsausschusses wird die Kreierung von zwei neuen provisorischen landschaftlichen Tierärztestellen beschlossen. Der eine Tierarzt wird seinen ständigen Aufenthalt in Reifnitz haben. Das ordentliche Erfordernis des Landesfonds für die Dotation der Landes-tierärzte wird von 3800 K auf 6000 K jährlich erhöht.

Abg. K o s a f berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinde Randerich um Einreihung der Gemeindefraße vom Bilschischen Schlosse bis Widra unter die Bezirksstraßen, über die Petition der Gemeinde Treffen und des Bezirksstraßen-ausschusses Treffen um Einreihung der Gemeindefraße Deutschdorf-Lufobek-Ornuška Vas-Trebelno unter die Bezirksstraßen, über die Petition der Gemeinden Catež, Cerklje, Gurtsfeld, Jakot und der Stadtgemeinde Rann und der Gemeinde Kalje in Kroatien um Ausbau einer neuen Straße von der Bezirksstraße bei Malence über den Malence-Graben bis zur kroatischen Grenze, endlich über die Petition der Gemeinde Zwischenwässern um Einreihung des bei Seničica von der Reichsstraße abzweigenden über Golo Brdo nach Babni Dol führenden Gemeindeganges unter die Bezirksstraßen. — Alle diese Petitionen werden dem Landesauschusse mit dem Auftrage zugewiesen, darüber in der kommenden Session Bericht zu erstatten. Die Petition der Gemeinde Treffen und des Bezirksstraßen-ausschusses Treffen wird vom Abg. S l a d n i k unterstützt.

Nachdem Abg. P o v s e namens des Finanzausschusses über die Landesubvention für den Straßenbau Wochenzeitung Fejstiz-Ravne berichtet und die Zuweisung von 2000 K für diesen Straßenbau beantragt hatte, was angenommen wird, unterbricht der Landes-hauptmann um 1 Uhr 30 Min. nachts die Sitzung und ordnet deren Fortsetzung auf den 12. Oktober um 12 Uhr mittags an.

Wiedereröffnung der Sitzung um 12 Uhr 25 Min. mittags. Den Vorsitz führt Landeshauptmann Franz von S u f l j e, als Regierungsvertreter sind f. f. Landes-präsident Theodor Freiherr von S c h w a r z und f. f. Bezirkshauptmann Karl Graf K ü n i g l anwesend; Schriftführer Präsidialkonsipist Johann S t a r j a.

Abg. J a r c leitet die Verhandlung über den Bericht des Verfassungsausschusses, betreffend den Entwurf einer Novelle zur Gemeindeordnung und der Gemeindegewahlordnung, ein und stellt folgende Anträge:

Der Landtag wolle beschließen: 1.) Dem vorgelegten Entwurfe wird mit den vorgeschlagenen Änderungen die Genehmigung erteilt. 2.) Der Landesauschuss erhält den Auftrag, dem Beschlusse des Landtages die Allerhöchste Sanction zu erwirken. 3.) Der Landesauschuss wird beauftragt, ehestens, jedenfalls aber in dieser legislativen Periode, dem Landtage den Entwurf einer Gemeindeordnung und einer Gemeindegewahlordnung vorzulegen, wie sie die heutigen kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse erheischen.

Der Landes-hauptmann erklärt, daß sich die Generaldebatte lediglich mit den leitenden Grundfragen zu befassen habe und daß er daher die Einbringung von Anträgen zuerst in der Generaldebatte und dann deren Begründung in der Spezialdebatte nicht zulassen werde. Landespräsident Freiherr von S c h w a r z erklärt, daß er im Verfassungsausschusse wohl Bedenken in formaler Beziehung vorgebracht habe, daß sich aber die Regierung in merito jede Entscheidung vorbehalte. Er habe zwar den Gesetzentwurf der Zentralregierung vorgelegt, aber mit Rücksicht auf die kurze Zeit sei ihm bisher keine Verständigung zugekommen.

Abg. Freiherr von S c h w e g e l als erster Kontrahent kehrt sich in längerer Rede zunächst gegen die Gruppierung der Wähler nicht nach der Steuerleistung, sondern nach der Kopfzahl, deren Nachteile er erörtert und bekämpft die Streichung der Rechte der heute bestehenden Virilsten und Ehrenbürger. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen beschäftigt sich Redner mit dem zweiten und dritten Punkte des Berichtes des Verfassungsausschusses, wonach der Landesauschuss beauftragt wird, dem Beschlusse des Landtages die Allerhöchste Sanction zu erwirken, weiters aber auch beauftragt wird, ehestens, jedenfalls aber in der laufenden legislativen Periode dem Landesauschusse einen neuerlichen Entwurf einer Gemeindeordnung und Gemeindegewahlordnung vorzulegen, wie sie die heutigen kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse erheischen. Seine Regierung werde sich finden, unter solchen Umständen den Gesetzentwurf zur Allerhöchsten Sanction vorzulegen. Der Gesetzentwurf sollte sorgfältig ausgearbeitet sein, worauf man mit den maßgebendsten Faktoren in Fühlung treten müßte; auf diesem Wege nur könnte man zu einem guten, von allen Seiten erwünschten Gesetze kommen. Redner beantragt zum Schlusse die Rückleitung des Gesetzentwurfes an den Landesauschuss, der zugleich beauftragt werden soll, ihn ehestens, jedenfalls aber in der laufenden legislativen Periode nach den Erfordernissen der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse abzuändern und sohin wieder dem Landtage vorzulegen. (Beifall bei den Vertretern des Großgrundbesitzes.)

Abg. Dr. Triller bemerkt, die Mehrheit habe den einzigen richtigen Weg, den Weg des Kompromisses, verfehlt. Der Gesetzentwurf müßte auf dem allgemeinen und gleichen Wahlrechte basieren; in seiner jetzigen Form sei er unannehmbar. Er beantrage über den ersten und zweiten Punkt des Antrages zur Tagesordnung überzugehen. Im übrigen dürste mit der Zentral-

regierung ein „Ruhhandel“ abgeschlossen werden und die Zahlung werde in der Sanction des Gesetzentwurfes bestehen. Die Kosten hierfür werde in erster Linie der slovenische krainische Bauer tragen müssen. (Beifall bei den national-fortschrittlichen Abgeordneten.)

Abg. G a n g l wendet sich gegen den Gesetzentwurf, weil er nicht auf dem Prinzipie des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes basiere; weiters vermisse er darin die vierte Kurie. Aus diesen beiden Gründen halte er den Gesetzentwurf für unannehmbar.

Nachdem Abg. Dr. Biljan einige Bestimmungen des Gesetzentwurfes bemängelt hatte, kritisierte Abg. Dr. Eger den Gesetzentwurf, der tief in die Autonomie der Gemeinden einschneide, aber auch gegen das Reichsgemeindegesetz verstoße. Dadurch würden Gemeinden, die anderer politischer Gesinnung als der Landesauschuss seien, zu einfachen Dienern des Landesauschusses gemacht werden. Dem gegenwärtigen Landesauschusse könne die deutsche Bevölkerung Krains infolge des Vorgehens des krainischen Landesauschusses anlässlich der Gemeindegewahlen in Suchen, der Nichterledigung des Rekurses gegen die Ernennung der Ehrenbürger in Neumarkt sowie wegen Verschleppung des Kollaudierungsprotokolls über die Wasserleitung in Mösel bei Gottsche kein Vertrauen entgegenbringen. Dem Gesetzentwurfe werde die Allerhöchste Sanction jedenfalls verweigert bleiben. (Beifall bei den Vertretern des Großgrundbesitzes.)

Abg. Dr. S u s t e r s i c (Pro-Redner) polemisiert gegen seine Vorredner. Seit der vor 40 Jahren beschlossenen Wahlordnung hätten sich die Verhältnisse im Lande gründlich geändert; ein Kompromissweg sei bei den bestehenden Gegensätzen schwer zu finden, da die Partei des Redners die Demokratisierung der Vertretungen anstrebe, während die national-fortschrittliche Partei die Tendenz verfolge, die gegenwärtigen Zustände zu konservieren. Die Interessenvertretung anbelangend, müsse bemerkt werden, daß es Gemeinden gebe, in denen einem einzigen Gemeindeangehörigen die ausschließliche Einflußnahme auf die Verwaltung zukomme; in anderen Gemeinden wieder entschieden oft solche, die keine Gemeindesteuer entrichten (Beamte, Lehrer, Geistliche). Die Rechte der Ehrenbürger bilden ein trauriges Kapitel bei den Gemeindegewahlen. Die Ehrenbürger sollten nicht in den Parteistampf gezwungen werden, weil sie lediglich auf Grund ihrer Verdienste um die ganze Gemeinde zu solchen ernannt worden seien. — In Österreich sei das Provisorium das einzige Definitivum. Man werde auch in Krain von Novelle zu Novelle schreiten müssen, wie ja dieser Grundsatz überall im Verfassungsleben Geltung habe. Eine systematische Erledigung der Gemeindegewahlordnung sei schon unter Winkler versucht worden, indes habe man das Projekt infolge seiner tief einschneidenden Wirkung fallen lassen. Man müsse schrittweise vorgehen und insbesondere die Anachronismen abschaffen. Wenn Abg. Freiherr von Schwegel die Novelle als ein Unikum bezeichne, so müssen wir stolz sein, auch einmal etwas Originelles zu schaffen; es sollen einmal andere Kronländer von uns lernen. (Beifall bei der slovenischen Volkspartei.) Der Effekt der Novelle liege in der Verteilung der politischen Kraft; er sei vom Willen des Volkes abhängig, das andere Männer in den Gemeindegewahlern fordere. (Zwischenrufe.) — Abg. Dr. Sustersic polemisiert gegen Dr. Triller bezüglich des Kompromissweges und bemerkt sohin in betreff der Allerhöchsten Sanction, daß der Landtag beschließen werde, was er als richtig erachte; Sache der Regierung sei es dann, ob sie die Autonomie des Landtages respektiere oder nicht. Hinsichtlich des „Ruhhandels“ hätte sich Abg. Dr. Triller an eine ihm näher stehende, kompetentere Adresse wenden sollen. Schließlich erklärt Redner, seine Partei werde gegen jeden Verschleppungsantrag stimmen. (Beifall bei der slovenischen Volkspartei.)

Es sprechen noch die Abg. Freiherr von Schwegel, der einige Bemerkungen des Abg. Dr. Sustersic berichtigt, und Dr. Biljan, worauf Abg. J a r c in seinem Schlussworte auf verschiedene Äußerungen der Vorredner reagiert und schließlich an die national-fortschrittliche Partei appelliert, die Novelle nicht pauschalweise zu verurteilen, und sich an die Vertreter des Großgrundbesitzes mit dem Ansuchen wendet, nicht den Fortschritt im Landtage zu hemmen.

Der Antrag des Abg. Freiherrn von Schwegel sowie der Antrag des Abg. Dr. Triller werden sohin abgelehnt, worauf das Eingehen in die Spezialdebatte beschlossen wird.

Der Landeshauptmann unterbricht um 2 Uhr 55 Minuten die Sitzung bis 4 Uhr.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird zunächst der Artikel III (Landeswahlordnung) der Gesetznovelle in Verhandlung gezogen. An der Debatte beteiligen sich, bezw. Abänderungsanträge stellen die Abg. Dr. Triller, J a f l i c, Freih. v. Schwegel, Piber, B i s n i k a r, Dr. P e g a n, G a n g l und Dr. K r e f.

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters Abgeordneten J a r c wird zur Abstimmung geschritten und der Artikel III konform dem Bericht des Verfassungsausschusses, jedoch unter Berücksichtigung einiger beantragten Änderungen (so u. a. betreffend das Wahlrecht für definitive Lehrerinnen an Volks- und Bürgerschulen) angenommen.

Sohin wird über die Bestimmungen der Artikel I und II (Landesordnung) beraten. Hieran beteiligen sich die Abg. Dr. Triller, Dr. T a v c a r und Freiherr von Schwegel. Nach dem Schlussworte des Berichterstatters werden die einzelnen Bestimmungen in der vom Verfassungsausschusse beantragten Fas-

sung unverändert angenommen, die Abänderungsanträge hingegen abgelehnt.

In der Spezialdebatte gelangen schließlich die Artikel IV, V und VI ohne Debatte zur Annahme, desgleichen eine Resolution des Abg. B a r t o l, worin die Zentralregierung aufgefordert wird, im Reichsrate ehestens einen Gesetzentwurf der Gemeinden für die Bejorgung der Geschäfte im übertragenen Wirkungsbereiche, einzubringen. (Beifall bei der slovenischen Volkspartei.)

Der Gesetzentwurf wird hierauf in seiner Gänze angenommen, wobei Abg. Dr. Triller um Konstatierung des Stimmenverhältnisses ersucht. Der Landes-hauptmann annunziert das Stimmenverhältnis mit 26:20. (Beifall bei der slovenischen Volkspartei.)

Interpellationen werden eingebracht:

vom Abg. L a v r e n c i c, betreffend die Regulierung der Steiner Feistritz, und vom Abg. D u l a r, betreffend die Brücke über die Kulpa bei Waltendorf.

Erstere Interpellation wird vom Abg. Dr. L a m p e sofort dahin beantwortet, daß jedenfalls ein eigenes Gesetz werde geschaffen werden müssen, um die Interessenten zu Beitragsleistungen zu verhalten.

Die eingelaufenen Petitionen werden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen.

Schluß der Sitzung um 6 Uhr 30 Minuten. — Nächste Sitzung am 13. Oktober um 11 Uhr vormittags.

— (Titelverleihung.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Majestät der Kaiser dem Dozenten an der Lehrerakademie des Pädagogiums in Wien und Rufos zweiter Klasse an der Hofbibliothek Dr. Josef M a n t u a n i den Titel eines Professors verliehen. — Herr Dr. Mantuani wurde bekanntlich vom krainischen Landesauschusse zum Direktor des hiesigen Landes-museums ernannt.

— (Zum Justizdienste.) Wie man uns aus Wien meldet, hat Seine Excellenz der Justizminister den Richter Dr. Franz B i c e l in Mödling nach Littenberg versetzt und den Auskultanten Dr. Johann H i z e l b e r g e r zum Richter für Mödling ernannt.

— (Gesetz, betreffend die Fürsorge für Geistesfranke.) Im Ministerium des Innern wurde unter Benützung der eingeholten Gutachten von Personen, die praktisch in der Irrenpflege tätig sind, nach Anhörung des Obersten Sanitätsrates der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Fürsorge für Geistesfranke, ausgearbeitet. Bei dem besonderen Interesse, das die autonomen Landesbehörden, in deren Verwaltung die öffentlichen Irrenanstalten dormalen stehen, an dieser Gesetzesvorlage haben werden, hat das Ministerium des Innern veranlaßt, daß vor Einbringung der Gesetzesvorlage im Reichsrate den Landesauschüssen Gelegenheit gegeben werde, sich über diesen Gesetzentwurf gutachtlich zu äußern.

* (Aus dem Mittelschuldienste.) Der f. f. Landesschulrat für Krain hat an Stelle des der hiesigen Staats-oberschule zur Dienstleistung zugewiesenen Supplenten Herrn Vinzenz M a r i n k o den approbierten Lehramtskandidaten Herrn Andreas P r e b i l zum Supplenten am Ersten Staatsgymnasium in Laibach für das Schuljahr 1909/1910 bestellt.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der f. f. Landesschulrat für Krain hat im Einvernehmen des krainischen Landesauschusses die Aktivierung einer vierten Parallelabteilung an der sechsklassigen Volksschule in Waitzsch bei Laibach auf die Dauer des tatsächlichen Bedarfes bewilligt und genehmigt, daß aus diesem Anlasse eine provisorische Lehrkraft angestellt werde. — Der f. f. Landesschulrat für Krain hat die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Josefine F r a n k e im Sinne des § 130 der definitiven Schul- und Unterrichtsordnung zur unentgeltlichen Schulpraxis an der Volksschule in Waitzsch bei Laibach zugelassen. — Der f. f. Bezirksschulrat in Krainburg hat den absolvierten Lehramtskandidaten Herrn Johann T a v c a r zum provisorischen Lehrer an der Volksschule in Eisern ernannt. — Der f. f. Bezirksschulrat Laibach Umgebung hat an Stelle des beurlaubten Lehrers Herrn Gottfried G o v e l a r die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Franziska M a n d e l j zur Supplentin an der Volksschule in Mariafeld bestellt. — Der f. f. Stadtschulrat in Laibach hat die geprüfte Schulpraktikantin Fräulein Marie A r s e l i n zur Aushilfslehrerin an der Ersten städtischen Knaben-Volksschule und den absolvierten Lehramtskandidaten Herrn Franz J u p a n zum Aushilfslehrer an der Zweiten städtischen Knaben-Volksschule in Laibach ernannt. — Der f. f. Bezirksschulrat in Gottsche hat an Stelle der beurlaubten Lehrerin Fräulein Michaela R o v a k die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Anna G a n j m a y e r zur Supplentin an der Mädchen-Volksschule in Gottsche bestellt. — Der f. f. Bezirksschulrat in Gottsche hat die absolvierten Lehramtskandidatinnen Fräulein Marie S t i m p f l und Fräulein Elisabeth H ö n i g m a n n zu provisorischen Lehrerinnen, und zwar erstere an der Volksschule in Reßfetal und letztere an jener in Attag ernannt.

* (Verleihung des Öffentlichkeitsrechtes an das „Kaiserin Elisabeth-Frauenkrankenhaus in Rudolfswerth“.) Die f. f. Landesregierung für Krain hat im Einvernehmen mit dem krainischen Landesauschusse das Distrikthospital „Kaiserin Elisabeth-Frauenkrankenhaus in Rudolfswerth“ als öffentliches Krankenhaus erklärt. Die Verpflegstaxe für das öffentliche „Kaiserin Elisabeth-Frauenkrankenhaus in Rudolfswerth“ wurden im Einvernehmen mit dem krainischen Landesauschusse vom 15. Oktober 1909 angefangen für die allgemeine (dritte) Verpflegsklasse mit 2 K 10 h, für die zweite Verpflegsklasse mit 5 K 50 h und für die erste Verpflegsklasse mit 9 K festgesetzt.

(Kaiser Franz Josef-Stiftung.) Bei der zur Feier der 40jährigen ruhmreichen Regierung Seiner Majestät errichteten Kaiser Franz Josef-Stiftung für arme Waisen des Adelsberger Bezirkes kommen für das Jahr 1909 sieben Plätze mit je 60 K zur Ausschreibung. Zum Genuße dieser Stiftung sind vor allem berufen minderjährige Waisen, deren Väter als Soldaten entweder vor dem Feinde gefallen oder infolge der Kriegsstrapazen gestorben sind, weiters Soldatenwaisen, deren Väter im Heeresdienste gestorben sind und endlich Waisen, deren Väter im Bezirke Adelsberg heimatsberechtigt gewesen sind. Volljährige Waisen werden minderjährigen Waisen in dem Maße gänzlicher Mittellofigkeit gleichgehalten. Die nach den vorstehenden Bestimmungen instruierten Gesuche um einen Stiftplatz sind bis zum 10. November 1909 bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Adelsberg zu überreichen. — r.

(Todesfall.) Auf Schloß Egg bei Lutowitz ist gestern früh die Landesgerichtsratswitwe und Gutsbesitzerin Frau Beria Kersnik, geb. Hößjerna-Saalfeld, im hohen Alter von 80 Jahren verschieden. Die Verbliebene war die Mutter des vor einigen Jahren verstorbenen Landtagsabgeordneten Notars Janjo Kersnik, der sich als Romancier und Novellist einen der klangvollsten Namen in der slovenischen Literatur erworben. Sie war in hiesigen Kreisen wohl bekannt und erfreute sich infolge ihrer Herzensgüte großer Beliebtheit. Das Leichenbegängnis findet morgen um 10 Uhr vormittags auf den Ortsfriedhof statt.

(Eine öffentliche Handlungsgehilfen-Versammlung) findet heute abends um 9 Uhr im hiesigen Kasino statt. Es wird Herr Gauvorsitzer Gröndahl des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes (Sitz Wien) über die soziale Lage der deutschen Handlungsgehilfen sprechen. — Nach dem Vortrage findet eine freie Aussprache statt.

(Das Dr. Ferrolsche Rechnen.) Herr Professor Dr. Ferrol führte uns in seinem letzten Sonntag im großen Kasinoaal abgehaltenen Vortrage in ein ganz neues Gebiet, machte uns mit Auffassungen über das Wesen des Rechnens bekannt, die uns das Rechnen nicht mehr als eine reine Gedächtnissache erscheinen lassen, sondern uns zur Überzeugung bringen, daß das Rechnen dieselbe Tätigkeit des Gehirnes ist, wie das Lesen. Die neuartige Anordnung der rechnerischen Operationen sind in ihrer verschiedenartigen Zusammenstellung Bilder, die ebenso eines Ausdrucks fähig sind, wie die in einem Worte zusammengestellten Buchstaben. Darin liegt das Wesen seines Systems. Während wir beim Lesen 24 Buchstaben in ihren Variationen als Worte erfassen müssen, haben wir beim Rechnen nach Dr. Ferrol nur 10 Ziffern und die wenigen Einzelprodukte des kleinen Einmaleins. Dadurch eben, daß wir die Zahlen, wie sie uns in den verschiedenen Rechenoperationen erscheinen, als Ausdrücke erfassen, wird das Gedächtnis entlastet. Der Rechner weiß dann das Resultat und braucht es nicht zu rechnen. Für Erwachene dürfte der Hauptwert dieses Systems in der Verwendung als Kontrolle des bisher geläufigen Verfahrens liegen; für Kinder, die erst mit dem Rechnen beginnen, in der Entwicklung des Zahlensinnes, der ihnen einen derartigen Einblick in die Beziehungen der Zahlen untereinander gibt, daß das mühsame Studium der Rechenoperationen ihnen erspart bleiben kann; denn diese ergeben sich (man denke nur an Wurzeln, Logarithmen usw.) hiebei in geradezu verblüffender Weise. Das Buch, welches Herr Ferrol über sein Rechenystem geschrieben hat, erlebte bereits die 34. Auflage und ist anzunehmen, daß sein Rechenystem allgemein zur Anwendung kommen wird. Die Dr. Ferrolschen Bücher sind in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Neb. Bamberg, Laibach, Kongregplatz 2, zu haben.

(Ein neuer Frid.) Am vergangenen Samstag kam in das Hotel „Braun“ am Wörthersee ein deutsch und slovenisch sprechender 16jähriger Bursche und ließ den Hotelpächter Michael Faller, dem er eine freudige Botschaft mitzuteilen hätte, zu sich rufen. Der Bursche erzählte ihm geheimnisvoll, daß sein Bruder und sein Schwager aus Amerika gekommen seien und beim „Fischlerwirt“ in der Bahnhofgasse in Laibach logierten. Er möge sofort nach Laibach kommen, um als Zeuge aufzutreten, da seinem Bruder ein Gewinn von 16.000 Kronen ausbezahlt werde. Es wurde sofort reisefertig gemacht und der Überbringer der freudigen Botschaft auf dem Weg. Als sie, gemächlich plaudernd, nach Krainburg kamen, stieg der Bursche auf der dortigen Station aus und verschwand mit dem Koffer. In Laibach erst erfuhr Faller, daß er einem Schwindler zum Opfer gefallen sei. Der betrogene Hotelpächter erstattete nun bei der Polizei die Anzeige.

(Drei Brüder.) Als Samstag nachts drei nach Steiermark zuständige Brüder, ein Artilleriekorporal, ein Kellner und ein Kesselschmied, angeheitert durch die Bahnhofgasse gingen, überfielen sie, ohne jede Veranlassung, einen aus einem Gastlokal gekommenen Schlossergehilfen, wobei ihn der Korporal zu Boden warf und mit dem gezogenen Säbel mißhandelte. Da sich der Überfallene ins Lokal flüchtete, liefen ihm die drei nach, griffen noch einen anderen Gast an, schlugen mit einem Stuhl nach ihm, mißhandelten die Gastwirtin und zerbrachen zwei Stühle. Dann begaben sich die Erzeubenden in ein Kaffeehaus. Ein herbeigerufener Sicherheitswachmann ließ den Korporal aus dem Lokal rufen, um den Tatbestand aufzunehmen. Es erschien der Soldat sowie dessen Bruder, der Kesselschmied; sie wollten aber dem Sicherheitswachmann keine Auskunft geben, sondern beschimpften ihn. Eine vorbeigekommene Patrouille des 27. Infanterieregiments blieb zwar an

Ort und Stelle stehen, wollte aber den Korporal nicht entfernen. Als der Kesselschmied immer mehr in den Bachmann drängte, kündigte ihm dieser die Verhaftung an. Der Arretierte sprang auf den Sicherheitswachmann los, ergriff ihn am Mantel und versuchte ihm zu Boden zu werfen. Nun kam ein zweiter Sicherheitswachmann daher, mit dessen Hilfe auch der Korporal verhaftet und beide auf die Zentralwachstube gebracht wurden. Der Kesselschmied wurde in den Arrest abgeführt, der Unteroffizier aber einer herbeigerufenen Artilleriepatrouille übergeben.

(Erzjeje.) Samstag nachmittags erschien ein Spenglergehilfe bei seinem Meister und verlangte seinen Lohn. Da der Gehilfe jedoch nicht gearbeitet und überdies schon einen Vorschuß erhalten hatte, wies ihn der Meister aus der Werkstatt, worauf sich der rabiate Gehilfe auf ihn stürzte, ihn zu Boden warf und so lange würgte, bis der zweite Gehilfe dem Meister zu Hilfe eilte und ihn aus der fatalen Lage befreite. Der Meister erlitt mehrere Hautabschürfungen und Kratzwunden am Gesichte. — Auf der Südbahn beschimpfte ein betrunkener Ziaferknecht einen Passagier, der nicht mitfahren wollte. — Sonntag nachts wurden in der Stadt mehrere betrunkene und lärmende Burschen teils beaufständet, teils wegen Ungehorsams verhaftet.

(Ein Zechpreller.) Sonntag nachts wollte in einem Gasthause in der Bahnhofgasse ein betrunkenen Schneider mit einer kleinen Zech durchgehen. Als ihn die Kellnerin im Vorhause anhielt, zertrümmerte er eine mit Wein gefüllte Flasche. Man rief einen Sicherheitswachmann, der den Schneider verhaftete.

(Gefunden) wurden zwei Geldtäschchen mit größeren Banknoten.

(Verloren) wurde: eine goldene Damenuhr nebst solcher Halskette, eine Wagenwinde, ein goldener Damenohrring, ein Geldtäschchen mit 20 K, eine Zehnkrone, eine goldene Brosche und ein Zwider.

Theater, Kunst und Literatur.

(Heimische Künstler in der Fremde.) Herr Leo Juntel hat am 1. d. M. seinen neuen Posten als Dirigent des philharmonischen Orchesters in Wiborg angetreten. Die Wiborger Presse äußert sich über das erste populäre Konzert, das er am 8. d. M. dirigierte, in sehr anerkennender Weise. So schreibt „Wiborg Nyheter“ u. a.: Das erste Populärkonzert ließ ersehen, daß die Dirigentenwahl für dieses Spieljahr besonders glücklich ausgefallen ist. Herr L. Juntel geht mit Leib und Seele an seine Aufgabe und hat trotz der kurzen Zeit, die bisher für das Einüben und Einspielen des Orchesters zu Gebote stand, ein überraschend ausgezeichnetes Resultat erzielt. Es spielte rein und präzise sowie mit detailreicher Nuancierung und Phrasierung, die genugsam bezeugten, wie gründlich sich der Dirigent mit den aufzuführenden Werken vertraut gemacht hat. Da nun schon der Anfang so ausgezeichnet ist, kann man mit Sicherheit für die Saison die schönsten Orchestertaten voraussagen. Das Publikum gab seiner Zufriedenheit mit den vortrefflichen Darbietungen lebhaften Ausdruck.

— „Estra Finland“ berichtet: Jede Nummer wurde mit enthusiastischem Beifalle aufgenommen. Herr Kapellmeister Juntel dirigierte mit Leben und Lust und wird, nach diesem ersten Auftreten zu schließen, seinen Posten sehr ehrenvoll ausfüllen. Das Programm war gut zusammengestellt; besonders die einheimische Abteilung sprach beim Publikum an. Von den übrigen Nummern sei in erster Reihe Caikovskijs „Capriccio italiano“ hervorgehoben, das in all seinem reichen Farbenspiel äußerst stilvoll wiedergegeben wurde. — „Karjala“ berichtet: Kapellmeister Leo Juntel, der das Programm leitete, löste seine Aufgabe sehr ehrenvoll. Seine musikalische Auffassung ist gesund und gediegen; er behandelte den Inhalt der Kompositionen geschickt und wohlbedacht. Die verschiedenen Nummern des Programms stellte er besonders fesselnd dar und erhielt wohlverdienten Beifall. Am höchsten stieg der Enthusiasmus im Saale, nachdem das finnische Programm absolviert worden war.

(Kiplings neuestes Buch.) In London ist soeben das neueste Buch Kiplings erschienen. Es führt den Titel „Actions and Reactions“ und umfaßt acht Erzählungen. Das Hauptstück der Sammlung ist die Novelle „Mit dem Nachtzug“, die eine zukunfts- und Phantasieerzählung aus dem Jahre 2000 nach Christi ist. Die Eroberung der Luft ist vollendet, und mit unglaublicher Geschwindigkeit durchfliegen Züge nach allen Teilen der Welt die Luft in außerordentlichen Höhen. Die Geschichte schildert die Beförderung des Postpakets Nr. 162, das mit dem Nachtflugzug von London nach Quebec gehen soll. Es folgt dann die novellistische Fabel „Der Bienenstod“, ferner eine Hundegeschichte und endlich die Geschichte eines amerikanischen Finanzmannes.

Geschäftszeitung.

(Offertauschreibung.) Die k. k. Staatsbahndirektion in Villach teilt der Handels- und Gewerbesammer in Laibach mit, daß die Herstellung des Unterbaues der Bahneinfriedung und die Lieferung der Grenzsteine für die Teilstrecke Unzmarkt-St. Lambrecht (Banlos 5) des zweiten Geleises von St. Michael-Sankt Veit a. d. Glan im allgemeinen öffentlichen Offertwege zur Vergebung gelangt. Die Vergebung erfolgt nach Einheitspreisen. Die Offerte sind bis 25. d. M. 12 Uhr mittags im Einreichungsprotokoll der k. k. Staatsbahndirektion Villach zu überreichen. Die Eröffnung der Offerte erfolgt daselbst am gleichen Tage um 3 Uhr nachmittags. Das vor der Eröffnung der Offerte bei der Kassa der k. k. Staatsbahndirektion

Villach zu erlegende Badium beträgt 85.000 K. Die näheren Bestimmungen für die Einbringung der Offerte, die zu benützenden Offertformulare, die Bedingnishefte, die Typenpläne sowie die zur Offertherstellung erforderlichen Planbehalte (Lageplan, Längenschnitt und Erdverteilung in zeichnerischer Darstellung) liegen bei der Abteilung 3 der k. k. Staatsbahndirektion Villach zur Einsicht auf. Ausschließlich der letztgenannten Planbehalte können sämtliche Offertbehalte daselbst käuflich erworben werden.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Zur Frage der Lebensmittelerneuerung.

Wien, 12. Oktober. Wir wir erfahren, hat sich der heutige Ministerrat eingehend mit der Frage der Erneuerung der Lebensmittel befaßt und beschlossen, ein aus dem Minister des Innern, dem Ackerbauminister und dem Handelsminister bestehendes Komitee einzusetzen, dem die Aufgabe zufallen wird, entsprechende Vorschläge zu erstatten.

Die Landtagswahlen in Görz.

Görz, 12. Oktober. Nach den Feststellungen der Hauptwahlkommission wurden bei den am Sonntag den 10. d. M. stattgefundenen Wahlen der Landgemeinden, Bezirk Görz und Heidenchaft, in den Görzer Landtag 2433 gültige Stimmzettel abgegeben. Gewählt erschienen die Kandidaten der slovenischen Volkspartei Verbuc mit 1307, Zega mit 1330 und Marinić mit 1333, während die von der Agrar- und slovenischen liberalen Partei gemeinsam aufgestellten Kandidaten Obljubek 1100, Klančič 1097, Krizman 751 und Medvedec 390 Stimmen erhielten.

Tolmein, 13. Oktober. Das Resultat der am 10. d. in den Landgemeinden des Wahlbezirkes Tolmein vorgenommenen Landtagswahlen in den Görzer Landtag ist folgendes: Gewählt wurden die Kandidaten der slovenischen Volkspartei Reichsratsabgeordneter Dr. Gregorčič und Kosmač; die liberalen Kandidaten Miklavac und Ortobec blieben in der Minderheit.

Serbien.

Belgrad, 12. Oktober. Die Regierungsorgane „Samouprava“ und „Djel“ weisen die Bemühungen der Blätter „Pravda“ und „Bečerne Novosti“, den Prinzen Georg zur Revision seiner Abdankung zu verleiten, zurück. Ein solches Vorgehen wäre gegen die Verfassung gerichtet, deren Unverletzlichkeit allen im Staate gleich teuer sein müsse. Abgesehen wäre eine derartige Aktion gänzlich aussichtslos.

Die türkische Mission in Livadia.

Konstantinopel, 12. Oktober. Dem „Osmanischen Lloyd“ zufolge überbringt die aus Livadia gestern zurückgekehrte türkische Mission dem Sultan ein Handschreiben des Zaren, in welchem dieser beauftragt, in diesem Jahre nicht nach Konstantinopel kommen zu können, und die Hoffnung ausspricht, die Reise vielleicht im nächsten Jahre zu unternehmen. Den Blättern zufolge überbringt die Mission dem Sultan zwei Koffer Kaviar als Geschenk des Zaren. Der „Tanin“ erhält aus authentischer Quelle die Versicherung, daß die Meerengenfrage bei der Zusammenkunft in Livadia nicht berührt wurde. Das Blatt widerlegt die Gerüchte von einer gegen den Dreibund gerichteten Militärkonvention zwischen der Türkei und Rußland.

Ein Arnauten-Überfall.

Salonichi, 11. Oktober. Eine Kompanie Infanterie wurde auf dem Wege von Berana nach Ipef von Arnauten aus Rodovice aus dem Hinterhalte angegriffen. Die Truppen hatten Mühe, sich der Angreifer zu erwehren, wobei ein Offizier verwundet wurde. Infolgedessen wurden Truppen und Geschütze nach Rodovce geschickt, welche die Ortschaft bombardierten, sieben Wohnhäuser zerstörten und eine Anzahl Gefangener machten, welche nach Ipef gebracht wurden.

Der Krieg in Marokko.

Benon de la Gomera, 12. Oktober. Der Feind eröffnete gestern nachmittags ein Feuer auf die Festung, welches von der spanischen Artillerie erwidert wurde. Nach zweistündigem Kampfe zog sich der Feind, der große Verluste erlitten hatte, zurück.

Revolution in San Domingo.

Saint-Haitien, 11. Oktober. Im Staate San Domingo ist eine Revolution ausgebrochen. Die Aufständischen haben gestern früh die Stadt Dajabon angegriffen, sind aber zurückgeschlagen worden.

Verwüstungen eines Orkanes.

Newyork, 12. Oktober. Wie auf Kuba, hat auch auf der Halbinsel Florida, besonders in Key West, ein Orkan großen Schaden angerichtet. Viele Häuser und Zigarrenfabriken wurden zerstört. Viele Telegraphen-

Privat-Depots (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.